

Abschlussbericht – ein Jahr an der Høgskolen i Østfold, Halden

Mein Bericht ist in mehrere Abschnitte gegliedert: zunächst einige allgemeine Informationen über Halden, dann etwas über meine Arbeitssituation vor Ort, bevor ich Erfolge & Hindernisse darstelle. Zum Abschluss gebe ich den nächsten Lehrassistent(inn)en noch ein paar Tipps auf den Weg.

1. Allgemeines

Halden liegt im Südosten von Norwegen an der schwedischen Grenze. Von hier erreicht man innerhalb von zwei Stunden sowohl Oslo als auch Göteborg (mit dem Zug). Die Stadt ist nicht sehr groß, etwa 30 000 Einwohner, bietet jedoch einige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, wie ein Kino, ein Shoppingcenter und eine Frisbeegolf-Anlage. Die nächstgrößeren Städte Sarpsborg und Fredrikstad erreicht man bequem mit Bus oder Bahn; wenn man allerdings in der Gegend wandern gehen möchte, wie auf Høiås oder Sponvika, geht das fast nicht ohne Auto. Insgesamt ist die Stadt sehr grün – wie viele norwegische Städte – und es gibt einige schöne Spazierwege; und auch das Klima ist relativ warm und sonnig und mit Norddeutschland vergleichbar.

2. Meine Arbeitssituation

Die Hochschule Østfold ist nicht besonders groß. Der Campus ist auf zwei Orte verteilt: Halden und Fredrikstad. Sprachen sind auf dem Campus Halden verortet. Meine Kurse waren nicht in Präsenz, sondern fast ausschließlich online.

Meine Aufgaben lagen schwerpunktmäßig im Germanistik-/Deutschstudium. Allerdings habe ich auch in der Lehrerausbildung mitgeholfen und dort einen Präsenzkurs übernommen. Meine Kurse/Tutorien waren vielfältig aufgestellt: von *Grammatik* über *Phonetik* und *Didaktik* zu *Deutscher Literatur, Kultur und Geschichte*. Außerdem habe ich auch eine eigene Vorlesung & Übung zu *Akademischem Schreiben* gehalten. Insgesamt fanden alle Kurse und Übungen am späten Nachmittag oder Abend statt, nach 16 Uhr. Dazu lag es auch in meinem Aufgabenbereich unbenotete Leistungsfeststellungen/ Zwischentests („*arbeidskrav*“) (mit-) zu korrigieren und zu bewerten.

Das Arbeitsprofil ist durch die sehr breit gefächerten Kurse sehr vielfältig, was es auf der einen Seite abwechslungsreich und spannend macht, aber auf der anderen Seite sehr anspruchsvoll ist. Dabei wurde ich von den Dozentinnen sehr unterstützt und mir wurde sehr viel Freiheit in der Gestaltung meiner Übungen und Kurse gelassen. Ansonsten möchte ich noch einmal das großartige Arbeitsumfeld hervorheben. Alle Kolleg(inn)en und Angestellten der Hochschule waren überaus freundlich und hilfsbereit und fachlich sehr qualifiziert, interessiert und engagiert. Außerdem wurde mir ein Arbeitslaptop und ein Platz in einem Gemeinschaftsbüro zur Verfügung gestellt. So kann ich festhalten, dass mein Aufenthalt ein voller Erfolg war und mir meine Zeit sehr viel Spaß gemacht hat. Insofern kann ich jedem:r einen Aufenthalt an der Høgskolen i Østfold empfehlen.

3. Erfolge & Hindernisse

Jeder Auslandsaufenthalt beinhaltet einige Stolperfallen, vielleicht sprachlicher, vielleicht „kultureller“ Art. Für mich persönlich am schwierigsten war mein Status an der Hochschule – ich war keine Studentin dort, hatte also keinen Zugriff auf studentische Aktivitäten, wie Sport oder Ausflüge,

und somit keine Möglichkeit andere Studierenden kennenzulernen; ich war aber auch keine vollwertige Angestellte und war somit nicht eingebunden in Weihnachtsfeiern oder andere Treffen. Obwohl die Kolleginnen mich sehr nett willkommen geheißen haben, habe ich mich doch etwas verloren gefühlt. Durch das Onlinestudium fehlte der „menschliche“ Kontakt mit Studierenden und es war sehr schwierig, ein kleines, eigenes, lokales Netzwerk aufzubauen.

Eine Lösung dafür war für mich, in eine WG mit anderen Studierenden zu ziehen. Wenn möglich besuchte ich die Treffen des *Expat Networks* – eine Facebookgruppe, die sich regelmäßig in Halden trifft. Jedoch konnte ich durch den abendlichen Unterricht nicht oft teilnehmen. Es war etwas schwierig, einen Norwegischkurs zu finden. Norwegisch ist eine tolle, spannende Sprache, die mir sehr viel Spaß gemacht. Deswegen möchte ich allen einen Kurs ans Herz legen und empfehlen, sich eventuell einen Volkshochschulkurs zu suchen (wie ich), wenn es an der Uni nicht klappt.

4. Freizeitgestaltung, Kontakte, Tipps

Als Abschluss möchte ich noch ein paar Tipps an die nächsten Lehrassistent(inn)en weitergeben.

Wer nach Norwegen zieht, braucht zunächst natürlich ein Zimmer. Suchen kann man auf zwei Plattformen: *finn.no* (hier findet man alles, von Jobs über Möbel zu Häusern, eine Art Ebay Kleinanzeigen) oder *hybel.no*. Alternativ kann man sich im Studentenwohnheim bewerben. Hier sind die Preise jedoch nicht unbedingt günstiger als auf dem freien Wohnungsmarkt. Wie schon zuvor erwähnt, würde ich eine WG empfehlen. In Halden ist es insgesamt nicht schwierig, ein Zimmer zu finden. Ich hatte innerhalb von wenigen Tagen zwei Zusagen.

Facebook ist in Norwegen sehr wichtig und man findet viele Veranstaltungen und Gruppen nur dort. Ich kann also allen, die nach Norwegen ziehen, einen Facebook-Account empfehlen. Dort kann man zum Beispiel nach *Expat Networks* oder internationalen Studierendengruppen suchen. Für Kontakte ist es außerdem wichtig, sich eine WG zu suchen, am besten mit anderen Studierenden.

In puncto Geld hat Norwegen natürlich keinen Euro, sondern Kronen. Hier läuft fast alles über Kartenzahlung – oder, wenn man ein norwegisches Bankkonto hat, über VIPPS. Bargeld wird selten verwendet, doch es ist immer gut, ein paar Kronen dabei zu haben. Um Gebühren zu umgehen, habe ich mir ein Konto bei der DKB Bank erstellt, die bei regelmäßigem Geldeingang keine Gebühren für ausländische Kartenzahlungen und Abhebungen beansprucht. Um Überweisungen zu tätigen, habe ich mir ein Konto bei der Revolut Bank gemacht, bei der man Geld von Euro in Kronen tauschen kann und diese dann gegen eine geringe Gebühr überweisen. Somit kann man immer den korrekten Betrag überweisen und muss nicht mit Umrechnungskursen jonglieren.

Versicherungstechnisch war ich über den DAAD vollversichert, da man erst nach Anmeldung in das norwegische Versicherungssystem kommt, das überhaupt ganz anders funktioniert als das Deutsche. Im Allgemeinen lohnt es sich nicht, seine deutsche Versicherung zu behalten, da man sich freiwillig selbstversichern muss. Um sich anzumelden, muss man zunächst einen Termin bei der Polizei (UDI) ausmachen und sich anschließend bei der Steuerbehörde (Skattetaten) registrieren. Dann bekommt man eine sogenannte D-Nummer, mit der man z.B. ein Bankkonto eröffnen kann oder einen Hausarzt bekommt. Durch die lange Wartezeit bei der Anmeldung kann das jedoch einige Zeit dauern.

Hiermit möchte ich diesen doch ziemlich langen Bericht nun beenden. Bei Fragen könnt ihr euch gerne an mich wenden 😊

Fazit: Norwegen lohnt sich!